

Politische Aufstellungen – Erfahrungen im Internationalen Forum Politische Aufstellungen (IFPA)*

Albrecht Mahr

Im IFPA, das seit vier Jahren arbeitet, haben wir** uns bisher zum Beispiel mit folgenden Fragestellungen beschäftigt:

- Die Bürgermeisterin einer Gemeinde in den neuen Bundesländern möchte den andauernden Verlust von Arbeitsplätzen, die gewaltigen Fehlinvestitionen der Bundesregierung – „neuer Flughafen, und keiner landet da; neue Badelandschaft, und keiner geht schwimmen“ – und das chronische Abwandern der Menschen dort durch eine veränderte Gemeindepolitik zum Positiven wenden.
- Die Leiterin einer städtischen Einrichtung zum Schutz von ausländischen Frauen vor Menschenhandel möchte wirksame Maßnahmen gegen die kriminellen Voodoo-Praktiken afrikanischer Schlepper-Organisationen finden.
- Der Leiter der Landesgeschäftsstelle einer großen Partei möchte die Probleme lösen, die er in der Endphase des Landtagswahlkampfes bei seiner Aufgabe hat, einen der beiden konkurrierenden Spitzenkandidaten seiner Partei taktisch und strategisch zu betreuen.
- Die Bürgerinitiative Gorleben gegen die Endlagerung von Atommüll hat sich festgefahren auf den verschobenen Konflikt zwischen Bürgern und Polizei. Die seit Jahren in der Bürgerinitiative aktive Juristin möchte Wege finden, die Aufmerksamkeit wieder auf den ursprünglichen Interessen- und Wertekonflikt zwischen Atomindustrie und Gemeinwohl zu richten.

* Im Folgenden werden folgende Abkürzungen benutzt:

IFPA Internationales Forum Politische Aufstellungen
FA Familienaufstellungen
OA Organisationsaufstellungen
PA Politische Aufstellungen

**Am Schluss sind einige der früheren und die gegenwärtig im IFPA Mitwirkenden genannt.

Eine lange für die GTZ¹ in Ruanda tätige Fachkraft möchte die immer wieder privat und beruflich an sie gerichtete Frage besser beantworten können, was denn geschehen muss, damit das in Ruanda verübte Unrecht Ausgleich findet.

So weit einige der vielen Fragestellungen, mit denen wir uns beschäftigt haben.

Zu Beginn haben wir oft gemeint: „Das war keine politische Aufstellung, das war eigentlich eine persönliche Frage“, oder: „Das war doch eine Organisationsaufstellung!“ Dann hatten wir, ohne das noch genau begründen zu können, den Eindruck: „Das war eine politische Aufstellung, die erste wirkliche politische Aufstellung!“

Wir haben uns in unserer Gruppe also von Anfang an intensiv mit dieser Frage beschäftigt: Was sind politische Aufstellungen in Abgrenzung zu Familienaufstellungen und zu Organisationsaufstellungen? Und wir sind zu dem vorläufigen pragmatischen Ergebnis gelangt:

Familienaufstellungen betreffen individuelle Schicksale im Kontext der Familie, das sind die durch Blutsverwandtschaft und durch gemeinsame Schicksale zusammengehörigen Menschen.

Organisationsaufstellungen betreffen diejenigen Menschen, die einer gegebenen Organisation angehören und mit ihr und ihren Strukturen existenziell verbunden sind, sowohl im Binnen- wie im Außenverhältnis.

Und *politische Aufstellungen* betreffen die Fragen des Wohls und der Interessen eines gegebenen Gemeinwesens, und damit umfassen politische Aufstellungen all dies: die einzelnen Menschen und ihre Familien, all die Organisationen bis hin zur Regierung und den Einrichtungen der Rechts- und Sicherheits-, Erziehungs- und Gesundheitspflege – also die Einrichtungen, mit denen sie ihr Gemeinwesen im Inneren gestalten, genauso wie die Institutionen für die Außenbezüge mit anderen Gemeinwesen, Nationen oder internationalen Organisationen.

Es gehören weiter zu PA die aktuelle Gesellschaftsform und politische Situation (zum Beispiel Demokratie, Monarchie, Diktatur?), die wirtschaftliche Lage und vorhandene oder nicht vorhandene lebenswichtige Ressourcen wie Wasser oder Energieträger.

Wichtige Elemente von PA sind weiter die Geschichte des betreffenden Gemeinwesens und die gruppeneigene Deutung und Umdeutung dieser Geschichte in den Köpfen und Herzen der Menschen, das heißt mit welchen Traumata und mit welchen ruhmvollen Ereignissen wir uns identifizieren (siehe die Arbeiten von Vamik Volkan), und –

das ist besonders wichtig – welche tragenden Selbstbilder und damit verknüpften religiösen und kulturellen Werte wir daraus ableiten.

Diese Liste könnte beliebig verlängert werden, sodass wir feststellen: Es gehört in der Tat *alles* zu PA, PA sind gewissermaßen „Alles-Aufstellungen“. Oder mit anderen Worten: Es gibt keine nicht politischen Aufstellungen, es gibt keine Aufstellungen, die nicht auch das größere Gemeinwesen oder das Gesamtfeld aller Einflussfaktoren betreffen.

Bei FA und OA fokussieren wir auf spezifische Aspekte, Ausschnitte, Teilbereiche des Gesamtfeldes. Dieses Gesamtfeld nennen wir im ursprünglichen Wortsinn politisch². PA beschreiben also die Ausdehnung des Fokus auf alles, was wirksam ist in einem gegebenen Gemeinwesen, einschließlich natürlich des transpersonalen Bereichs in seinen tausend Gestalten und Begriffen. Und diese Ausdehnung von PA auf alles, was wirksam ist, bringt natürlich einige typische Schwierigkeiten und Überraschungen mit sich.

Wenn Sie mir bis hierher gefolgt sind, haben Sie vermutlich ganz ähnliche Einwände und Fragen wie wir auch: Die Definitionen sind zu ungenau, keine deutliche Abgrenzung zwischen FA, OA und PA, welche Rolle spielen die eigenen politischen Überzeugungen der Beteiligten, gibt es Legitimitätsgrenzen für PA, und vieles mehr. Und wir haben all diese offenen Fragen im Sinn, wenn wir PA erst einmal definieren als: PA sind Aufstellungen mit Menschen, die im politischen Feld arbeiten und Fragen aus diesem Bereich einbringen, so wie ich am Anfang einige genannt habe.

Um die vielen offenen Fragen etwas einzukreisen, hier ein paar Stichworte zur Geschichte von PA – wie ist es zu PA gekommen?

Zur Geschichte von politischen Aufstellungen

Sie erinnern sich vielleicht an die 2. Arbeitstagung zu Familienaufstellungen im Frühjahr 1999 in Wiesloch. Damals war der Kosovokonflikt auf seinem Höhepunkt, die NATO bombardierte Ziele in Serbien und im Kosovo, und auf der Arbeitstagung machte eine auf Anregung von Wilfried Nelles spontan entstandene Gruppe von Teilnehmern dazu eine Aufstellung der beteiligten Konfliktparteien. Das geschah aus dem Bedürfnis, nicht nur passiv-betroffen auf die Ereignisse in unserer südlichen Nachbarregion zu reagieren, sondern etwas beizutragen zu der Frage, ob Aufstellungen in solchen Konflikten etwas beitragen können zu unserem besseren Verständnis und zu Handlungsalternativen. Diese Initiative wurde von vielen recht argwöhnisch, skeptisch und kritisch beäugt, als Größenwahnsinnig oder weltverbesserisch, was aber nicht daran hinderte, dass der Begriff „politische Aufstellungen“ langsam Eingang fand in die Aufstellungsarbeit.

Ähnliche Aufstellungsansätze hatten zuvor schon an verschiedenen Orten stattgefunden, zum Beispiel in einer österreichischen Arbeitsgruppe (unter anderem mit Guni Baxa, Christine und Siegfried Essen), und sie wurden dann in der Folgezeit nach 1999 immer häufiger. Anlässlich des 11. September 2001 gab es dann weltweit eine ganze Flut von Aufstellungsversuchen, die, wie auch immer angreifbar, das Feld jenseits von Familien- und Organisationsaufstellungen weiter öffneten. Mit der 3. und 4. Internationalen Arbeitstagung in Würzburg 2001 und 2003 haben wir versucht, die Öffnung der Aufstellungsarbeit für andere Konfliktlösungsansätze auch international zu fördern, was unter anderem zum ersten Treffen des IFPA 2002 geführt hat.

Das IFPA ist international-europäisch (BRD, Österreich, Holland, Schweiz, Luxemburg), besteht zur Zeit aus 18 aktiven Mitgliedern und befindet sich in seinem dritten Jahreszyklus, der in vier Treffen à einem Tag und einer zweitägigen Intensivtagung zum Abschluss des Jahreszyklus besteht.

Nun lassen Sie mich einige Stichworte nennen zu dem, was wir zu politischen Aufstellungen bisher herausgefunden haben:

1. Ich sehe die Kosovo-Initiative auf der Wieslocher Tagung und allgemein politische Aufstellungen als die Wertschätzung der Tatsache, dass Politik, sowohl in ihrer weisesten als auch in ihrer irrsinnigsten Gestalt, von uns Menschen, für uns Menschen und oft genug auch gegen uns Menschen gemacht wird. So schlicht und selbstverständlich uns diese Aussage erscheint, so wenig wird das immer entsprechend bedacht:

Zum Beispiel finden sich im Programm der seit 2001 bestehenden bundesdeutschen Stiftung Friedensforschung alle wesentlichen Bereiche für das Thema: Good Governance (das heißt demokratische Regierungsform), Wirtschaft, Ressourcen, Militär, Rüstungspolitik und Rüstungshandel etc. – es findet sich aber kein Wort über die Bedeutung von innerseelischen und zwischenmenschlichen Beziehungen in Familien, Klein- und Großgruppen!

Das verweist auf die allenthalben bekannte Schwierigkeit, in die Politik den zentralen Faktor „Mensch“ gebührend einzubeziehen, weil er einfach so komplex, so unvorhersagbar und so schwer kontrollierbar erscheint.

Entsprechend findet sich bei PA-Kunden häufig die Hoffnung, durch eine Aufstellung konkrete Tools, Strategien etc. an die Hand zu bekommen und nicht so schwer fassbare und wolkige Dinge wie die Bindung an längst vergangene Ereignisse, fremd erscheinende religiöse Werte, die Seele eines Landes und die vielen unvertrauten Spielarten individual- und gruppenpsychologischer Kräfte.

Die meisten von uns teilen hier wohl die Auffassung, dass Aufstellungen eine exzellente Antwort auf diese Schwierigkeit mit dem „Faktor Mensch“ sind gerade wegen ihres Potenzials, mehrere Wirklichkeitsebenen zu halten und in ihren Wechselwirkungen wahrnehmbar werden zu lassen.

Das führt zu dem 2. Befund in PA:

2. Die sehr hohe Komplexität von PA: Wir treffen regelmäßig auf viele wechselwirkende Systemebenen, was zu dem vorhin schon erwähnten Begriff der PA als „Alles-Aufstellungen“ geführt hat. Typisch ist dann auch der Eindruck von „nicht recht greifbar“, „zu groß“, „schwer fokussierbar“ oder gar „anmaßend“, mit dem wir umzugehen haben.

- a. Eine Folge der hohen Komplexität ist natürlich die besonders sorgfältige Auswahl der für die Fragestellung relevanten Systemebenen und Subsysteme.
- b. Damit hängt zusammen die Notwendigkeit einer genauen Auftragsklärung zwischen der Skylla, dass der Fokus weit und unbestimmt genug sein muss, um nicht zu kurz zu greifen und die vorhandene Komplexität nicht auf ein Artefakt zu reduzieren; und der Charybdis, dass ein zu weit gefasster Focus die Gefahr von Beliebigkeit mit sich bringt und von willkürlicher Ausdeutung der Phänomene, von Gläubigkeit bis hin zu Größenwahn und Weltverbesserung in ihrer ungesunden, fundamentalistischen Ausprägung – im Gegensatz zu ihren gesunden Motiven: Große Zusammenhänge fordern dann heraus zu Mut, zu think big, zu Begeisterung und zu Vertrauen in überraschende neue Einsichten. Und Weltverbesserung kann zu dem positiven Wunsch werden: Ich möchte etwas und zu etwas beitragen, das über mich hinausgeht.

3. Der dritte Befund betrifft die Notwendigkeit, dass die Ausgangsfrage für eine PA das Anliegen eines Einzelnen sein muss, dessen Frage möglichst eine hohe Dringlichkeit hat und eine Aufstellung nötig, ja gewissermaßen unumgänglich macht.

Wir gehen davon aus, dass politische Veränderungen *immer* von einzelnen Menschen ausgehen, ob diese Menschen Regierungschefs oder Grassroot-Aktivist*innen sind.

Der vierte Befund hängt damit zusammen:

4. Es sind Vorinformationen zum Problemfeld nötig, das heißt zu den beteiligten Gruppen, den Machtverhältnissen, der Geschichte etc., damit Leiter und Stellvertreter nicht allzu leicht den eigenen Vorstellungen und Neigungen folgen.

Wir haben die Hypothese bisher nicht bestätigt gefunden, dass das Einholen von Informationen in Vorgesprächen zu hinderlichen Suggestionen wird, die die Tiefenebenen der Fragestellung verdecken. Die wesentliche Dynamik zeigt sich unvermeidlich auch im ganz alltäglichen Gesprächskontakt und kann mit einer guten Schulung wahrgenommen werden. Im Übrigen wirkt es auf typische Kunden von politischen Aufstellungen befremdlich, wenn kognitives und Erfahrungswissen potenziell als hinderlich betrachtet werden. Natürlicher und eleganter ist es, diese vertraute Ebene als wichtiges Tor zu möglichen verborgenen Dynamiken ausdrücklich wertzuschätzen.

Der fünfte Befund betrifft die Wirkungen von PA:

5. Wir vermuten vorerst, dass PA kaum eine gegebene

politische Wirklichkeit wie die Vereinten Nationen, die EU oder auch „nur“ einen Stadt- oder Gemeinderat unmittelbar verändern.

Wir wissen allerdings noch sehr wenig über weiter gehende Feldwirkungen, das heißt darüber, wie die Aufstellung eines Klienten und dessen erweiterte Wahrnehmung das „allgemeine Bewusstsein“ einer größeren Gruppe, zum Beispiel einer religiösen Gemeinschaft oder einer Nation, verändern können. Und umgekehrt, wie die Aufstellung und die mögliche Veränderung von größeren Feldern Rückwirkungen auf das Bewusstsein von Individuen haben. Mit Rupert Sheldrake sollten wir auch hier Resonanzphänomene erwarten dürfen, also ein Überspringen von Wissen und Erfahrung zwischen Gruppen weltweit, wenn einmal eine kritische Masse von Wissen angesammelt ist. Und notabene: was womöglich auch für destruktive Überzeugungen gelten muss!

PA können sicherlich dem Klienten persönlich helfen, seine politischen Arbeitskontext und seine Rolle darin besser zu verstehen, sich mit Unabänderlichem auszusöhnen oder als ein change agent entschlossen und klug das heißt systemisch informiert – Missstände zu verändern, die in seiner/ihrer Reichweite und Zuständigkeit liegen.

Der sechste Befund betrifft die Nachbetreuung nach politischen Aufstellungen:

6. Eine erfahrene Psychologin und Aufstellerin aus dem IFPA schreibt dazu: „Eine Nachbetreuung ist vor allem bei den Klienten wichtig, die mit Aufstellungen wenig vertraut sind, konkrete Antworten und Handlungsanweisungen erwarten und Unterstützung dafür brauchen, die in einer Aufstellung eintretende Erweiterung des Sichtfeldes als nutzbringend zu erkennen und kreativ umzusetzen.“

Der siebte Befund betrifft die Bedeutung von politischen Überzeugungen in PA:

7. Aufstellungen sollen Einsichten vermitteln, um befreites Handeln zu ermöglichen. Handeln kann im Kontext von PA durchaus die Notwendigkeit von aktivem Widerstand und Kampf bedeuten – Aktionen, die ja manchmal notwendig sind im Sinne des Allgemeinwohls gegen die egoistischen Interessen von Einzelnen und Gruppen.

Ich habe den Eindruck gewonnen, dass wir Aufsteller*innen ein im Wesentlichen unpolitisches Selbstbild pflegen, das sich vielleicht zu rasch auf eine übergeordnete Ebene der versöhnten Gegensätze bezieht. PA erinnern mich doch daran, dass wir diese spirituelle Unschuld in einer konkreten Situation unversöhnbarer Gegensätze nicht immer halten können, sondern sie gelegentlich aufgeben müssen zugunsten eines beherzten und beseelten Handelns zum Beispiel für bessere Lebensverhältnisse.

Ich gebe dazu die Fragen wieder, die eine engagierte Juristin in unserer Gruppe formulierte anlässlich einer Aufstellung zu der Auseinandersetzung in Gorleben zwischen Bevölke-

rung, Politik, Justiz, Atomindustrie und Polizei um die Zwischen- beziehungsweise Endlagerung radioaktiver Abfälle. Die Frage nämlich, „... ob Aufstellungsarbeit in politischen Konflikten ‚wertfrei‘ stattfinden kann. Wir sind uns sicher alle einig in einem grundlegend humanitären Verständnis und einer ebensolchen Ausrichtung der Arbeit. In konkreten Konflikten bin ich mir nicht sicher, *ob nicht auch mit verschiedenen politischen Grundansichten verschiedene Aufstellungen entstehen*. Diese Frage finde ich besonders spannend in der Aufstellung politischer Konflikte – konkret: Entstehen bei einem Atomenergiebefürworter andere Ergebnisse als bei einer Kernkraftgegnerin? Entstehen bei einer kritischen Haltung zum gegenwärtigen Staatsapparat und/oder Wirtschaftsmodell andere Ergebnisse als bei einer „staatstragenden“ Befürworterin der kapitalistischen globalisierten Marktwirtschaft?“

In der Tat haben wir für diese Fragen bisher keine empirisch begründeten Antworten. Wir begegnen der Einflussgröße „eigene Wertorientierung“ bisher durch die Annahme, dass die hoffentlich gelingende Absichts- und Furchtlosigkeit beim Aufstellungsleiter und die Bereitschaft des Klienten, auch unerwartete Ergebnisse anzunehmen, einen ausreichenden Schutz vor Verfälschungen der Resultate bieten. Auch hier wartet Forschung auf uns!

Im Folgenden ein Beispiel, das einige typische Elemente von PA illustriert.

Vor der Aufstellung unseres Kunden, Herrn R., bekommen wir die folgenden Vorinformationen: Die vor fünf Jahren gegründete African Union (AU)³, das afrikanische Pendant zur EU, wird von der Bundesregierung im Aufbau effektiver Verwaltungs- und Organisationsstrukturen unterstützt zur langfristigen Entwicklung einer guten interkontinentalen europäisch-afrikanischen Partnerschaft. In Abstimmung mit der Bundesregierung ist federführend das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ). Das BMZ vergibt Aufträge an die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), die ihrerseits Aufträge unter anderem an international qualifizierte Unternehmensberatungsfirmen vergibt.

Herr R. ist Managementberater einer renommierten deutschen Beratungsfirma, die von der GTZ den Auftrag hat, die AU bei der Entwicklung effektiver Managementmethoden zu unterstützen. Die Administration der AU ist die AUC (African Union Commission) mit 350 Mitarbeitern und mehreren Hierarchieebenen, die mithilfe der Interventionen durch Herrn R. und seine Firma die Zielsetzung vorgegeben hat: „Enhancing the Management Capacity of the AUC“, das heißt, gut funktionierende Management- und Kooperationsstrategien einzuführen.

Typisch für diesen Auftrag – und, wie wir inzwischen wissen, für viele ähnlich gelagerte Aufträge – sind die folgenden komplexen Tatsachen:

In einem ursprünglichen Vertrag zwischen AUC und GTZ wurden für das Projekt 50% Sachmittel, vor allem Com-

puter und Software, und 50% Beratungsleistungen vereinbart. Als zwei Jahre später Herr R.s Beratungsfirma hinzugezogen und von der GTZ beauftragt wird, sind nach einem Führungswechsel in der AUC diese Vereinbarungen nicht mehr bekannt, und Herr R. gewinnt den Eindruck, dass die Beratungsleistungen von der AUC zwar akzeptiert werden, das eigentliche Interesse jedoch an den Sachmitteln wie EDV-Anlagen etc. besteht.

Es entsteht, nach Herrn R., die Situation „einer Art Zwangstherapie“, bei der die vereinbarten Beratungsleistungen vom Empfänger ohne klare Vorstellung und Motivation „akzeptiert“ werden, um die geschätzten Sachmittel erhalten zu können.

Die AUC ist es gewohnt, auf diese Weise exzellente Gutachten von den Geberländern zu bekommen, mit deren Umsetzung sie dann aber sich selbst überlassen bleibt, was zu einem permanenten Gefühl der Überforderung und einer verbreiteten „should-Kultur“ in der AUC führt, mit einer untergründigen Atmosphäre von Versagen und nicht offen ausgedrücktem Ressentiment gegenüber den Geberländern. Im konkreten Fall hat das, wieder ganz typisch, dazu geführt, dass die AUC das Angebot der GTZ und Herrn R.s Beratungsfirma gerne und aufrichtig angenommen hat, aber „nicht so recht weiß, was sie damit anfangen soll“.

Innerhalb dieser typischen Geber-Nehmer-Struktur möchte Herr R. nun mit der Aufstellung klären, ob es untergründig weitere widerständige Kräfte bei der Realisierung seines Managementauftrags gibt, die er nicht wahrnimmt. Und Herr R. verbindet mit dieser Klärung den legitimen Wunsch, klarer diejenigen Organisationsebenen in der AUC auszumachen, mit denen er in begrenzter Zeit kleine und zur AUC passende Ziele und damit umschriebene Erfolge („quick-win“) erreichen kann.

Die Aufstellung der wichtigen Personen und Elemente des Projektes und der AUC (Einzelheiten lasse ich weg) konzentrierte sich sehr rasch auf die für die Projektarbeit wesentliche Deputy Chairperson, den stellvertretenden Leiter der AUC, der vorrangig auf eine Vision mit den folgenden Qualitäten ausgerichtet war: Schönheit, Größe und eine tiefe Verbundenheit des stellvertretenden AUC-Leiters mit ihr. Die Vision, eine Frau, „wusste“, dass sie die Verletzungen der Kolonialgeschichte, des weißen Rassismus gegen die Afrikaner und deren Überwindung und Heilung unter den Beteiligten vertrat ebenso wie die Wachsamkeit, keinen neuen Kolonialismus in Gestalt allzu eurozentrierter Beratungsprojekte zuzulassen.

Die Vision nahm damit auch Züge von afrikanischer Widerstandskraft und Selbstständigkeit an mit einer Neigung zur Übertreibung, *alles* Europäische misstrauisch mit Kolonialismus gleichzusetzen. Aus der Vision entwickelte sich dann eine noch umfassendere Kraft, eine „noch größere Frau“, die sich erlebte als die Vertreterin der in Geburt, Leben und Tod wirksamen Kräfte, wie sie von den Ahnen gewusst, gelebt und weitergegeben werden.

Erst als die Europäer und die AUC-Mitarbeiter diese Ausrichtung des stellvertretenden AUC-Leiters anerkannten, sah dieser die Europäer in seinen Augen erwachsen werden, und er konnte ihr Angebot ernst nehmen. Die Beratungsmethode unseres Kunden Herrn R. fühlte sich in diesem Prozess schließlich von allen als ein nützliches Werkzeug wahrgenommen.

Diese Aufstellung enthält etwas für PA Typisches: Wie auch in OA gibt die PA oft *nicht* unmittelbare Handlungsanweisungen, das habe ich oben schon einmal erwähnt. Vielmehr antwortet die PA unter Umständen auf Fragen, die nicht explizit gestellt wurden, aber implizit womöglich von großer Tragweite sind: Es tritt die zentrale Bedeutung von Visionen, tragenden Werten, der tiefen Bindung an ein Land in seiner Schönheit und als identitätsstiftende Heimat in den Vordergrund und damit die Notwendigkeit, bei politischen Klärungs- und Veränderungsprozessen die tief verpflichtende und sinngebende Bedeutung dieser Werte wahrzunehmen und anzuerkennen. *Dann* können auch die berechtigten Interessen der jeweils anderen Seite (Geber, politische Gegner und anderes) leichter wahrgenommen und anerkannt werden.

Die früher schon erwähnte Juristin in unserer Gruppe meinte nach der oben genannten Aufstellung: „PA sind gewiss eine gute Arbeit, um Menschen, die in der Entwicklungsarbeit tätig sind, den notwendigen Respekt vor der anderen Kultur zu verdeutlichen und einen echten Austausch in die Wege zu leiten. Ob die ‚Beratungsobjekte‘, zum Beispiel die Afrikaner, einen Nutzen von der Arbeit haben, lässt sich natürlich erst langfristig oder nur in gemischt-kulturellen Gruppen feststellen. Die Arbeit erhöht in jedem Fall die Sensibilität für die mitschwingenden Themen und den emotionalen Hintergrund der Beteiligten.“

Und der als Gast an der oben genannten Aufstellung teilnehmende Projektleiter eines großen deutschen Bekleidungskonzerns schreibt uns anschließend: „Mir ist bewusst, dass das Instrument der politischen Aufstellung nicht unbedingt geeignet ist, aus Kundensicht und je nach Fragestellung unmittelbar konkrete Maßnahmen abzuleiten. Sicherlich wird aber auf diese Weise eine Wahrnehmung geschärft und justiert, die definitiv dazu führt, dass stimmigere und nachhaltigere Schritte unternommen werden.“

Dass wir dabei mit unseren Ideen über die Wirksamkeit solcher Aufstellungen bescheiden bleiben sollten, daran erinnert der Brief unseres Kunden Herrn R. circa fünf Monate nach der Aufstellung, in dem er schreibt: „Das Projekt bewegt sich weiterhin sehr langsam, und ich kann noch nicht sagen, wohin wir mit der AUC kommen werden. Eine Wirkung der Aufstellung kann ich schon noch spüren. Die spirituelle Dimension der Vision für Afrika ist mir immer wieder präsent. Die Wirkung davon wird aber leider im Nebulösen bleiben. Vielleicht ist das auch gut so.“

Diese zurückhaltende spätere Bewertung einer Aufstellung, die von allen Beteiligten einschließlich des Kunden Herrn R. als intensiv, aussagekräftig und bezüglich der Fragestellung als sinnvoll erlebt wurde, hilft uns, voreilige Gewissheiten zu PA zu vermeiden und weiter zu fragen.

Die antizipatorische Funktion von politischen Aufstellungen

Wir beobachten in PA, genauso wie in FA und OA, unmittelbare positive Wirkungen wie erleichternde Einsichten und eine neue und erfrischende Handlungsfähigkeit. Oft aber kommen wir in Berührung mit der antizipatorischen Funktion von Aufstellungen, wenn sie Phänomene und Entwicklungen zeigen, die sich erst nach einem unter Umständen längeren Zeitraum in der politischen Realität manifestieren.

So kommentiert die bereits erwähnte Juristin heute ihre vor zwei Jahren durchgeführte Aufstellung zu ihrem jahrelangen Engagement in den Konflikten um die Endlagerung von Atommüll folgendermaßen:

Einige Monate nach der Aufstellung „wurde deutlich, dass die Aufstellung bereits Entwicklungen gezeigt hat, die mir damals noch nicht erkennbar waren. Etwa ein Jahr nach der Aufstellung begann eine anhaltende Serie von Prozessfolgen gegen Polizeieingriffe, und beim folgenden Castortransport änderte die Polizei ihre Vorgehensweise (weniger Freiheitsentziehungen, mehr Respekt vor den Grundrechten der Bevölkerung und der Demonstranten)“ – worum die Aufstellerin jahrelang gekämpft hatte.

„Ein Jahr nach der Aufstellung wurde der Erfolg gekrönt von einer gewonnenen Verfassungsbeschwerde vor dem Bundesverfassungsgericht (nur 3 % dieser Klagen sind erfolgreich!). Kurz danach erhielt ich eine Anfrage der Fachhochschule der Polizei, als Referentin aufzutreten“ – nachdem sie zuvor seit Jahren als kämpferische Gegnerin polizeilicher Gewalt bekannt geworden war. Ebenso begann circa ein Jahr nach der Aufstellung die von ihr dringend gewünschte Verschiebung der Auseinandersetzung weg von einer Kriminalisierung der Atomkraftgegner hin zu einer Versachlichung der Diskussion der eigentlichen Problematik von Atomenergie und Endlagerung.

„Ich glaube nicht, dass PA die Realität unmittelbar verändern“, fasst unsere Juristin zusammen. „Sie macht aber Ressourcen und Blockaden sichtbar und ermöglicht ein besseres Verstehen der ‚Gegenspieler‘. So fördern PA einen besseren Einsatz und eine ressourcenschonende Optimierung der vorhandenen Lösungsmöglichkeiten. PA machen bereits angelegte Veränderungen sichtbar, bevor sie eintreten.“

Und abschließend: „Zur PA hat mich meine damalige Erschöpfung gebracht. Aus heutiger Sicht sehe ich Erschöpfung als Indikator des Wandels. Die Erschöpfung ist dann am größten, wenn die Arbeit getan ist, der Erfolg aber noch auf sich warten lässt.“

Wir sehen uns bei PA noch mehr als bei anderen Aufstellungsthemen herausgefordert, das Anliegen des Kunden zu verbinden mit Antworten, die auf ein „tief implizites“, aber noch unmanifestiertes Lösungspotenzial hinweisen, das eine besondere Übersetzungsarbeit und entsprechende Nachbetreuung verlangt.

Wir sind auch bei PA eingeladen, uns immer wieder von den eigenen allzu linearen Ursache-Wirkung-Vorstellungen zu lösen und zum Beispiel den typischen Vorgang anzuerkennen, dass eine intensive Anstrengung mit den scheinbar falschen Methoden die notwendige Voraussetzung dafür ist, dass sich irgendwann der Knoten löst.

Die Bedeutung von Einschließlichkeit bei politischen Aufstellungen

Das uns vertraute Prinzip der Einschließlichkeit spielt bei der Entwicklung von Lösungen in PA eine zentrale Rolle. Das heißt, dass *alle*, die zu einem Konfliktfeld beitragen, notwendig auch zu seiner Lösung beitragen (siehe dazu auch das ausgezeichnete Buch „Solving Tough Problems“ von Adam Kahane). Das wird oft erst möglich, wenn wiederholte Zyklen von Stillstand („nur *wir* haben Recht“) und Gewalt (Beseitigung der anderen) in eine so tiefe Ausweglosigkeit geführt haben, dass etwas ganz Neues geschehen *muss*. Das entspricht einer im Wortsinn transpersonalen Bewegung: Die ausgrenzenden, mit Stillstand und Gewalt verbundenen Ich- und Wir-Vorstellungen werden so weit aufgegeben, dass eine umfassendere kollektive Dimension „übernehmen“ kann. Diese Dimension nennen wir das Gemeinwohl, das grundsätzliche Ziel von PA.

Zu den Anwendungsbereichen von politischen Aufstellungen

Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, hier einige Bereiche, für die PA nützlich sein können.

1. Die Wechselwirkung zwischen persönlichen Schicksalen und dem Gemeinwohl. PA können die persönlichen Konflikte der Kunden und/oder ihrer Mit- und Gegenspieler und deren Auswirkungen im politischen Handeln erhellen. Die innigen zirkulären Wechselwirkungen zwischen Tiefenpsychologie, Systemdynamik und Politik sind ein zentraler Arbeitsbereich von PA.

2. Die Wahrnehmung der unterschiedlichen zentralen Werte bei den beteiligten politischen Gruppen, Stämmen, Ethnien, religiösen Gemeinschaften etc. Dazu gehören die je unterschiedliche Ausdeutung geschichtlicher Ereignisse, die spezifischen und verpflichtenden Vorstellungen von den Toten vergangener Auseinandersetzungen und der Bewusstseinsstand im Umgang mit kollektiven Täter-Opfer-Dynamiken. Wesentlich für die Lösungsorientierung ist die Anerkennung der gleichen Grundbedürfnisse bei konfligierenden Gruppen, wie sie vor allem im Ansatz der gewaltfreien Kommunikation von Marshall Rosenberg beschrieben ist.

3. Fragen, die die Machtverteilung im gegebenen Kontext sowie die Einflussmöglichkeiten und deren Grenzen beim Kunden betreffen. Damit kann die Frage verbunden sein, wie zum Beispiel ein Parteiprogramm vom demokratischen Souverän, dem Wähler, wahrgenommen wird: einschließlich im Sinne des umfassenden Allgemeinwohls oder ausgrenzend im Dienst von Partikularinteressen.

4. Konflikte aus sozioökonomischen Unterschieden, Ressourcenknappheit wie Wasser, Bodenschätze oder fruchtbarer Boden. Dazu gehören auch Fragen wie: wirtschaftliche Interessen zum Beispiel an Öl versus indigene Interessen am Schutz heiligen Landes. Siehe dazu auch das reich recherchierte Buch „Kollaps – Warum Gesellschaften überleben oder untergehen“ des Anthropologen und Geographen Jared Diamond.

5. Bei den Nachwirkungen von gewalttätiger Okkupation, Kolonialismus und bei interkulturellen Konflikten zeigen PA regelmäßig die große Bedeutung, die ein Heimatland, der Geburtsort und die damit verbundenen Kraftquellen für die jetzt oder früher dort Lebenden haben. Begriffe wie „das Wesen“ oder „die Seele“ eines Landes, der Geburtsregion oder bestimmter Orte erweisen sich als kraftvolle energetische Realitäten mit konkreten politischen Folgen. Die Anerkennung und Wertschätzung dieser Wirklichkeit durch Politiker, Entwicklungshelfer oder Wirtschaftsvertreter sind eine Grundvoraussetzung für erfolgreiche Projekte.

Zu Aufstellungsmissbrauch und Ethik

Die Frage des Missbrauchs von Aufstellungen und hier vor allem von PA für Eigeninteressen kann vorerst folgendermaßen beantwortet werden: Absichten oder Versuche in Richtung Aufstellungsmissbrauch sind gewiss nicht völlig auszuschließen, wie das auf jeden anderen gesellschaftlichen Bereich auch zutrifft. Die bisherigen Erfahrungen mit Systemaufstellungen sprechen jedoch eindeutig dafür, dass in den Arbeitsprinzipien der Methode selbst ethische Faktoren „eingebaut“ sind, die einen Machtmissbrauch erschweren oder verhindern. Systemaufstellungen arbeiten und funktionieren auf einer jedermann zugänglichen Bewusstseinssebene, die von hoher Integrität gekennzeichnet ist und die natürliche Wahrnehmung beinhaltet, dass Handlungen und ihre Folgen untrennbar miteinander verbunden sind.

Konkret: Wenn eigener Erfolg zum Schaden anderer gewonnen wird, so macht sich das beim „Sieger“ als Störfaktor bemerkbar, der oft auf andere Ursachen bezogen und dann mit entsprechend untauglichen Mitteln beantwortet wird. Ungerecht mag dabei erscheinen, dass die Beeinträchtigung in einem System erst nach einem längeren Zeitraum manifest werden kann und die Verursacher – so scheint es uns – ungestraft lässt.

Anmerkung zu PA und Forschung

Seit Mitte 2003 verwenden wir ein einfaches Befragungsinstrument für die Kunden von PA. Nach ausführlichen, meist telefonischen Vorgesprächen zu den Einzelheiten der Fragestellung und zur Indikation für eine PA füllt der Klient drei Fragebögen aus: den ersten vor der Aufstellung, den zweiten unmittelbar nach der Aufstellung und den dritten drei bis sechs Monate nach der Aufstellung. Wir bieten in der Folgezeit außerdem Gespräche zur Nachbetreuung an, die die Daten der Fragebögen ergänzen. Gegenwärtig werden die vorliegenden Fragebögen in einer Evaluationsstudie ausgewertet.

Die folgenden Literaturangaben habe ich angefügt, weil sie etwas kommentieren, bestätigen und veranschaulichen, was in der gegenwärtigen Konflikt- und Friedensforschung als eine bemerkenswerte Tendenz zu erkennen ist. Es sind nicht nur das rasch wachsende Expertenwissen und die reichen Konfliktlösungstechnologien, die – bei aller unbestrittenen Notwendigkeit – Lösungen in vermeintlich ausgewogenen politischen Situationen herbeiführen können. Es werden vielmehr immer häufiger „weiche“ Faktoren beobachtet, die überraschend, unerwartet und wider alle Wahrscheinlichkeit im Konfliktfeld auftreten und ganz neue Wendungen anstoßen. Solche weichen Faktoren sind uns auch in den politischen Aufstellungen oft begegnet, und sie werden zum Beispiel bei dem renommierten amerikanischen Friedensforscher John Paul Lederach als „serendipity“ gelehrt – die Öffnung des Feldes für nicht beabsichtigte glückliche Zufälle. Für Lederach hat Friedensarbeit, neben dem soliden Faktenwissen, sehr viel mit Kunst, geschulter Intuition und gereifter Spiritualität zu tun im Sinne von Nicht-Urteilen und dem Fallenlassen unserer vertrauten Überzeugungen von gut und schlecht. Auch mit den Inhalten der anderen genannten Bücher sind wir als AufstellerInnen in eher vertrautem Terrain – die enorme Bedeutung der transgenerationalen Weitergabe von kollektiven Traumata, die verklärenden und verzerrenden kollektiven Selbstbilder aus der Geschichtsdeutung einer Volksgruppe oder die Möglichkeiten von Vergebung und Mitgefühl mit Schuldigen.

Die folgenden gegenwärtigen und früheren IFPA-Mitglieder haben direkt oder indirekt zu den Inhalten dieses Textes beigetragen. Dafür möchte ich ihnen allen danken.

Friedrich Assländer, Ludger Beckmann, Gabriella Bellino, Bra Beminger, Antje Boijens, Tineke Brackel, Axel Doderer, Heribert Döring-Meijer, Ulrike Donat, Ingrid Ebeling, Helmut und Sabine Eichenmüller, Freda Eidmann, Malou und Teo Fischbach-Zenner, Marianne Franke-Gricksch, Waltraud Goldmann-Gilbert, Almut Grosse-Parfuß, Rudolf Haug, Lucia Hoffmann, Clemens Janosch, Dagmar Jendricke, Martina Kaller-Dietrich, Solveigh Kötter, Peter Kreis, Ilse Kutschera, Kathrin Lauckner, Ana Lübbe, Eva Madelung, Gisela Marxen-v. Stritzky, Reinhardt Mayer,

Christina v. Mengden, Hans-Peter Milling, Wim Minnaard, Karl-Heinz Rauscher, Ursula Reich, Michael Reitz, Ruth Sander, Roland Schilling, Johannes B. Schmidt, Jakob Schneider, Thomas Siefer, Joachim Stromski, Traudl Szyskowitz, Horst Treuholz, Gerhard Walper, Michael Weber, Esther Weinz, Dietrich Weth, Norbert Wittke, Joachim Witton.



Dr. med. Albrecht Mahr, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalytiker, Leiter des Instituts für Systemaufstellungen und Integrative Lösungen Würzburg (ISAIL) und des Internationalen Forums Politische Aufstellungen (IFPA). Herausgeber von „Konfliktfelder – Wissende Felder. Systemaufstellungen in der Friedens- und Versöhnungsarbeit“, Carl-Auer Verlag 2003.

Anmerkungen

- ¹ GTZ – Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit. Ein eng mit der Bundesregierung kooperierendes Unternehmen in der Entwicklungszusammenarbeit. Siehe www.gtz.de
- ² Polis, Stadtstaat, ab mykenischer Zeit (19. Jh. v. Chr.) Terminus für ein Gemeinwesen, das die Siedlung, das umliegende Territorium und die darin gültigen Regeln des Zusammenlebens umfasst
- ³ Die 2001 gegründete AU ist die Nachfolgeorganisation der OAU (Organisation of the African Union, seit 1964). Die Zielsetzung der OAU, Befreiung von Kolonialismus und Postkolonialismus, hat sich in der AU gewandelt zur Zielsetzung eines Vereinten Afrika, wofür kurz- und mittelfristig die Verbesserung der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in den Mitgliedsstaaten angestrebt wird. Der AU gehören zurzeit 53 der 54 afrikanischen Staaten an. Marokko verweigert bisher die Mitgliedschaft wegen der Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Westsahara durch die AU. Die AU hat ihren Sitz in Addis Abbeba, siehe www.africa-union.org

Literatur

- Jared Diamond: Kollaps. Warum Gesellschaften überleben oder untergehen. S. Fischer 2006, 7. Auflage
- Pumla Gobodo-Madikizela: A Human Being Died That Night. A South African Story of forgiveness. Houghton Mifflin Company, Boston, 2003
- Adam Kahane: Solving Tough Problems. An Open Way of Talking, Listening and Creating New Realities. Berret Koehler, San Francisco, 2004
- John Paul Lederach: The Moral Imagination. The Art and Soul of Peace Building. Oxford University Press, 2005
- Marshall B. Rosenberg: Lebendige Spiritualität. Gedanken über die spirituellen Grundlagen der gewaltfreien Kommunikation. Junfermann, 2005
- Peter Senge, C. Otto Scharmer, Joseph Jaworski, Betty Sue Lowers: Presence. Exploring Profound Change in People, Organizations and Society. Nicholas Brealey Publishing, 2005
- Vamik Volkan: Bloodlines. From Ethnic Pride to Ethnic Terror. Wetview Press, 1999
- ders.: Blindes Vertrauen. Großgruppen und ihre Führer in Krisenzeiten. Psychosozial Verlag, 2005